

Bekanntmachung.

Die Erhöhung der Verdiensthöhe in der Krankenversicherung (§ 2 des Gesetzes)...

Nach dem dritten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Für die An- und Ummeldungen gelten die Vorschriften der Krankenversicherung...

Die Beiträge sind zu entrichten: 1. für die Versicherten, die für den Fall der Krankheit pflichtverpflichtet sind...

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse: A. Niemann, Vorsitzender.

Eilenburger Kattun-Manufaktur

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Freitag, den 20. Oktober 1927, Mittags 12 Uhr im Sitzungszimmer des Bankhauses Reinhold Stocker...

ordentlichen Generalversammlung

Tagesordnung: Entgegennahme des Geschäftsberichts und der Gewinn- und Verlustrechnung für 1926/27. Genehmigung des Rechnungsabchlusses...

Hinterlegungsstellen gemäß § 18 der Satzungen sind bis 3 Werktage vor dem Tage der Generalversammlung während der üblichen Geschäftsstunden...

Hinterlegung von Reichsbankdepotscheinen ist nur zulässig, wenn die Depotscheine den ausüblichen Vermerk der Reichsbank tragen...

Dr. Emil Stecker.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises

Nach dem zweiten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Nach dem dritten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Am 1. Oktober 1927 tritt an Stelle der Vorschriften über die Erwerbslosenfürsorge das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung...

Alle bei der Kasse eingereichten und genehmigten Versicherungsanträge von den Erwerbslosenbeiträgen, insbesondere auch die für die Befreiung, werden mit dem 30. September 1927 wirksam...

Polizeihund - Prüfung

Der Mitteldeutsche Prüfungsausschuss am Sonntag, d. 2. Okt. 1927...

Erster Deutscher Polizeihundwettbewerb

Am Sonntag, den 2. Oktober 1927, findet in Halle ein Wettbewerb für Polizeihunde statt...

Wachsfackeln

Fa. Paul Langs, Marsborger Str. 105 (Nähe Riebeckplatz).

Fahnen & Girlanden

Wie bitten unsere geehrten Herren, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Dereins-Nachrichten

Deutsche Wallpartei. Zu Ehren von Eindeburgs 80. Geburtstag...

Einzelne Mitglieder der Wallpartei, Halle. Die für Sonntag, den 1. Oktober, anberaumte Versammlung fällt wegen der Eindeburger Feiern aus...

Plissee

In allen modernen Ausstattungen Plissee für Vorhänge, Gardinen, Weichfüßler...

Gustav Lerche

Plissee- und Gardinenfabrik, Halle a. S., Markt 19.

Sautenpielerin

Sucht Anstellung als Sautenpielerin, Halle a. S., Markt 19.

Sport-Artikel

Artikel über Sportartikel, Halle a. S., Markt 19.

Snobball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner

Artikel über Sportarten, Halle a. S., Markt 19.

Von 95 Pf. an

Artikel über Preise, Halle a. S., Markt 19.

Schallplatten

Artikel über Schallplatten, Halle a. S., Markt 19.

Polsterarbeiten

Artikel über Polsterarbeiten, Halle a. S., Markt 19.

Quinque, Geografstraße 11

Artikel über Quinque, Halle a. S., Markt 19.

Dernein

Artikel über Dernein, Halle a. S., Markt 19.

Erneuern

Artikel über Erneuern, Halle a. S., Markt 19.

Frisier-Kämme

Artikel über Frisier-Kämme, Halle a. S., Markt 19.

DeKorvan logo and brand name.

Krankenversicherung für Mittelstand, freie Berufe und Beamte

Wir vergüten 70 v. H. des Rechnungsbetrages der Arztkosten, der Zahnarztkosten nach den Bestimmungen der Satzungen...

Wir gewähren

Sterbegelder bis RM. 1000.—, Wochenhilfe, RM. 100.— für die verschiedenen Familienangehörigen...

Sie bleiben

Privatpatient ohne Krankenschein!

Wir erheben

Außerordentliche Beiträge von monatlich RM. 6.— für den Stammsversicherer bis zum 25. Lebensjahr...

Deutschnationaler Krankenversicherungs-Verein a. G.

Hauptverwaltung HAMBURG 36, Holstenwall 3-5. Geschäftsstelle HALLE (SAALE), Rannischestraße 13.

Miele advertisement featuring a bicycle and the text 'das leichtlaufende Markenrad'.

Frisier-Kämme

aus Gummi, Celluloid und Horn. kauft man bei Baumann & Haddoroth...

Large advertisement for 'Kleider-Stoffe' and 'Seidenwaren' with a large graphic of a dress and text 'finden Sie in allen Modefarben und Mustern in unseren mit besonderer Sorgfalt geleiteten Abteilungen'.

HALLE % GROSSE STEINSTR. 86/87-MARKT 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192709301-13/fragment/page=0003



1. Oktober 1927

Geschäftsverlegung
von Geiststraße 15 nach

Gr. Steinstraße 12



Pfaff
Nähmaschinen-Haus
Halle (Saale)

**Rolläden
Jalousien**
Schaufensterrollen
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.
Krausenstr. 16 Tel. 2114

**Schnell-
Lieferwagen**
30 Besten Kraft
mit Fahrer vermietet auf
Stunden und Tage 623
Sernrui 24529.

Kaufen Sie Ihre
Wringmaschine
lassen Sie Ihre
Wringmaschine
reparieren mit der
Otto Sparmann,
neben Saalehallen.
- Beruf 3004. -



Kalender 1928

für Bräutigame und Brautleute
von Halle, Saalekreis und Umgebung
in farben erschienen.

Preisangeboten von Pfarrer Magath
im Auftrage des Hallenser Pfarrvereins.

Der Kalender hat sich die Pflege des Heimatstoffs und
der Heimatliebe zur Aufgabe gemacht. Durch seine
gediegene, vornehme Ausstattung und seinen reichen
Inhalt mit vielen Illustrationen ist er so recht das
Jahrbuch der Familie, ein Quell reiner Freude,
ein rechter Wegweiser für das Jahr 1928.

Preis nur 50 Pfennig.
Wiedererhäufer erhalten Rabatt.

Zu beziehen durch den

Berlag Otto Thiele

Buch- und Kunstdruckerei
Halle (Saale) Leipziger Str. 51/52
Fernruf 27801.

Walsitzzahlung



Herrn-Anzüge
moderne Muster
M. 75,- 60,- 45,-

Herrn-Anzüge
in
viel. mod. Must. mit Hoch-
haar verb. - Maß-Ersatz.
M. 104,- 98,- 85,- 60,-

H.-Gehrock-Paletots
nur gute Stoffe, Rob-
haar verb. - Maß-Ersatz.
M. 118,- 112,- 100,-

**H.-Winter-Paletots m.
Samtbr.** gut Schnitt, gut
Verarb. M. 110,- 95,- 80,-

H.-Gummif.-Mäntel
M. 68,- 64,- 58,- 54,- 18-

Paul Semmer
HALLE a. S. LEIPZIGER STR. 51/52
gegenüber Café Zorn

Jede Dame
welche Wert auf gute haltbare
Strümpfe legt, kauft nur
Marke **LB**

Als beste Marke weltbekannt
Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84.

Wir bitten unsere geehrten Leser,
bei unseren Inserenten einzuhaken.

Einj. / Abtun
auf 1/2 Zeit, Inness (Tür.).

Staatl. Fachingen bei
Heilmold & Co., Leipziger Straße 10
Fernruf 26094

Von heute
ab steht
ein Trans-
port prima
bayr. Zugochsen
sowie ab morgen eine große Auswahl
bester hochtragender u. neumilchender
Kühe u. Jeverländer Zuchtbullen
mit Abstammungsnachweis bei mir
zum preiswerten Verkauf.
S. Pfifferling,
Halle a. S.
Franckestr. 17. Fernruf 26288.

Hotel u. Pension „Zur Katze“ Bad Kösen
Inh.: Franz Trübner Herrl. an der Saale geleg., schöner
gr. schattiger Garten neuzeitl. eingericht. Fremdenzimmer,
die Küchle. Beste Verpf. Fernspr. 52. Autostraße.

Weißenfels
Hausfürst-Café
f. Heinrich Weißfels (S.)
Eigene Konditorei
Vorzügliche Küche.
- 65 g. 2 Kapellen. -
A. D. R. C. u. D. M. D.
- Tank-Station. -

Moderna
Horren-Hüte
Jagdhüte
Mützen
kauft man gut und preiswert im
Spezialhaus
Gustav Richter Nachf.
Bruno Kuhn
Wallstraße, Mittelstraße 15

Ich streue Ihnen keinen Sand in die Augen
indem ich hohen Rabatt gewähr.
Qualitäts-Möbel
mit einem beachtenden Verdienst hal-
kuliert, die sollte sich jeder ansehen.
Wer daher seinen
Vorteil
wahren will, kauft bei mir
Klar & Co., Inh. G. Spilhar
Geste- und hochpreisigste
Möbelwerkstatt am Platz
Weissenfels, Lindenstraße 4

Das im Jahre 1790 von der Firma **Wwe. Vitz & Sohn** gegründete Kurz- und Wollwarengeschäft ist
heute 40 Jahre im Besitz der Familie
C. August Tischer.

Die drei Grundsätze: **Qualität, Reellität und Preiswürdigkeit** haben uns treue Kundschaft in Stadt und Land
erworben. Durch den gemeinsamen Einkauf mit 400 Geschäften werden wir weiterhin nur gute Qualitäten zu
niedrigsten Preisen bieten.

Trotz steigender Preise gewähren wir 10 % Rabatt auf alle Artikel außer auf vorgeschriebene
Markenartikel in der Zeit vom 29. September bis 6. Oktober 1927.

C. August Tischer

Kurz-, Woll-, Modewaren-, Herrenartikel-, Tapfserie-Geschäft
Weissenfels. Zweiggeschäft Leuna, Neu-Rössen.

Teilzahlung

4761

1/4 Anzahlung

Rest in Wochen- oder Monatsraten nach Wunsch

Damen-

Mäntel mit und ohne
Pelz
Kleider für Straße und Gesellschaft
Kostüme
Wind-Jacken
Woll-Jacken
Mädchen-Mäntel
Kinder-Kleider
Schuhwaren für Frauen und Mädchen

Herren-

Anzüge
Mäntel
Paletots
Gehrock-Paletots
Übergangs-Mäntel
Sport-Anzüge
Breches-Hosen
Gummi-Mäntel
Wind-Jacken
Pullover
Hosen
Schuhe für Männer und Knaben

Federbetten - Gardinen

Carl Klingler

Halle a. S., Leipzigerstr. 11, 1. Etage

Kein Laden - Eingang H. Sandberg

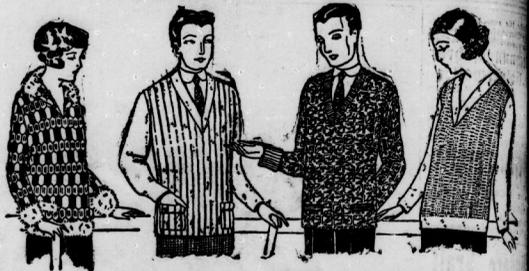
Vertreter: Hugo Dies, Merseburg, Annonenstr. 14
Bernhard Ille, Neumark-Petzendorf, Bedraer Strasse 16
W. Bauer, Naumburg, Ottmarweg 29

Wir empfehlen zur

erstklassigen Kapitalanlage
7% Goldpfandbriefe der Landschaft der Provinz Sachsen
relativmündelsteuerfrei
zum jeweils letztbekanntem Berliner Kurs
zuletzt **92,20 %**

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
Halle (Saale) Martinsberg 10

Pullover



Sportwesten - Lumberjacks
für Damen, Herren, Kinder

Wir bieten in unserer Spezialabteilung für Wollwaren eine überraschend große Auswahl zu niedrigen Preisen. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. SCHNEE NACHFOLGER
A. & F. EBERMANN
Gr. Steinstr. 84, Bräderstr. 2, Neunhäuser 5 / HALLE (S.)
587/189

5 Ladungen Speise-Kartoffeln

gesunde lagerfähige Ware zu Berliner Bedingungen von 1926 kauft.
Halleische Pfannschaff
Abt. der Mansfeld A.-G.
58/722b Halle (Saale), Fernruf 3761.

Aus verschiedenen Zeitungen

Durch Kaufstufentheil vom 25. Januar 1927 ist Supplementteil über die in Heftung 3, Nr. 3 bei Aufzug von Heftung 1, Band 8, Blatt Nr. 244 veröffentlichten für den Fürstlichen Haupt-Jagdrevier Sachschaden von 1000 Kaltern für freigegeben worden.
Durch Kaufstufentheil vom 25. Januar 1927 ist Supplementteil über die in Heftung 3, Nr. 3 bei Aufzug von Heftung 1, Band 8, Blatt Nr. 25 in Heftung Nr. 14 entgangene Vertriebsabteilung von 450 Kaltern mit den Stücken seit dem 15. Oktober 1927 an Revier-Gastie nicht ab. Zustand in Heftung 14 ist erfüllt worden.
Wien, den 20. September 1927. Das Kaufstufentheil

Wagenlaternen

Sporen, Kandaren, Steigbügel in allen Preislagen empfiehlt
Ferdinand Haabangler, Metallwarenfabrik, Harthörster Str.

Sancking-Kohlenherde Gasherde Komb. Herde
für Kohle und Gas
Max Herrmann, vorm. Wilh. Heider, Gr. Ulrichstr. 57

Speise-Kartoffeln für den Winterbedarf
höchste gute Qualität in selten schöner Beschaffenheit und gutem Geschmack, sowie Gusswälder Binnre. Rote und Salataffeln liefert frei Haus
Franz Müller, Taubenzstr. 14 - Fernspr. 23448
Besichtigung meines großen Lagers gern erwünscht.

Industrie- und Handels-Anzeiger

Bezugsquellen-Nachweis für Industrie, Handel, Gewerbe, Verkehr, Landwirtschaft
und für das Halle'sche Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Halle und Umgebung bestens empfohlen.

<p>APFEL-INSTITUT Emil Basse, Kellnerstr. 1, Tel. 55 597. Halle, S. 101. Kellnerstr. 1, Tel. 55 597.</p> <p>Autoreifen-Reparaturwerkstätte Aug. Schröder Krauderstr. 3, Tel. 23 794 repariert gewissenhaft, sachgemäß und sehr gut.</p> <p>BEREINIGUNGS-ANSTALTEN Pletzi, A. Basse, Kl. Steinstr. 4, Tel. 3028.</p> <p>Ad. Brauer Mühlentstraße 20, Markt, 'Frieden' H. Gerke, Fleischerstr. 11, Tel. 23 257.</p> <p>BENZOL Kohle Aktiengesellschaft Baltzner Str. 69, Tel. 2468, 2469A.</p> <p>Benzol „Deutscher Benzol-Vertrieb“ G. u. B. H. Aciliertstr. Leipzig (Chaussee). Fernruf 25 945.</p>	<p>Bruchbandagen F. Hellwig, Barthöferstr. 10.</p> <p>BÜCHSEN-MACHERIE W. Uhlig, Leipziger Str. 2.</p> <p>Bürobedarf Fr. Müller, Leipziger Straße 29</p> <p>BÜRO-EINRICHTUNGEN Osterwald-Werke, Poststr. 2.</p> <p>BÜRSTEN-WAREN M. Jochim, Schmeerstr. 1.</p> <p>Karbid und Autogas Zillmann & Lorenz, Fernr. 35 265.</p> <p>DRAHT-WEBEREIE C. H. Holland Magdeburg, Str. 61, Tel. 22470</p>	<p>EISEN-WAREN GIEßEREIEN Magdeburg & Wernigerode Paul Biebeckstraße 20-22, Fernsprecher 88 188-26 165.</p> <p>EISENWAREN WERKZEUGE Barthelack, Inh. K. Schmidt Leipziger Str. 28, Tel. 23977.</p> <p>WAGEN- u. MOTOR-RÄDER Zubehör- und Ersatzteile Gumbel-Str. 6, Steinstr. 11.</p> <p>FENSTER-TÜREN FABRIKEN H. Hoffmann, Fiesingstr. 14</p> <p>Gaskocher u. Kohlenherde Jweha Gr. Steinstraße 11, Tel. 24020.</p> <p>Gummi u. Asbest Techn. Gummiwaren Perd. Dehne Nebl, Große Steinstraße 15. Gumbel-Werke, Gr. Steinstr. 81</p>	<p>GLÜHMISCHLEINE FÜR INDUSTRIE-BEDARF Schmidt & Brödel, Königstr. 70</p> <p>Hygienische Bedarfsartikel Gumbel-Werke, Gr. Steinstr. 81.</p> <p>Inhalatoren F. Hellwig, Barthöferstr. 10.</p> <p>KLEMPNEREI u. INSTAURATION H. Berner, Gr. Klausstr. 13.</p> <p>Klischee-Fabriken Adolf Müller, Königstr. 70, Tel. 33 255.</p> <p>Kohlen-Handlungen Glocken-Kohlenhandlung G. u. B. H. vgl. Königstr. 15, Ecke Hallesche Str. 1, T. 23880, 23891</p>	<p>Konditoren Konditorei Hobeuzollern Gelestr. 40, Tel. 31 011.</p> <p>Kunst- und Bau-Schlosserei Gebr. Thielcke Turmstraße 3, Tel. 31 701.</p> <p>Kunstliche Glieder Otto Bucher, Poststr. 84, Tel. 24 600 Bandtage 4. chr. Klinik.</p> <p>MALER F. W. Wolf, Inhaber Wilhelm Wolf Bismarckstr. 12, T. 23 200. Guglitzstr. 1913.</p> <p>Rob. Wolf Fernr. 286 77</p> <p>Henriettenstr. 12. Fernr. 16</p> <p>R. Plomin, Bismarckstr. 16, Tel. 23 177.</p>	<p>Planen u. Zelte Verleihung v. wasserdicht. Wagen- und Zeltdecken. Zillmann & Lorenz Halle - Fernruf 35 262.</p> <p>PHOTO-BEDARF H. Menzel, Barthöferstr. 4. Entwickeln - Kopieren.</p> <p>Rechenmaschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29.</p> <p>ROHREN Karl Bormann & Co. De. Ulrich-Str. 90, T. 200 24, 200 25</p> <p>SAMER-STOFF Zillmann & Lorenz, Fernruf 35 265.</p> <p>SCHREIBARBEITEN Halle'sche Schreibwaren, Karlstr. 16, Tel. 25 232.</p>	<p>Amal-maschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29</p> <p>Osterwald-Werke, Poststr. 2.</p> <p>EXPEDITION und Möbeltransport Otto Keesner & Co. Brunnstraße 26, T. 23 264</p> <p>G. Vester, A.-G., Bahnp. Möbeltransport, Lagerung.</p> <p>Zillmann & Lorenz, amt. Spediteurs, Lagerhaus mit Gleisanschluss.</p> <p>Spiegel-fabriken Zillmann & Lorenz, Schmeerstr. 19, Tel. 23 250.</p> <p>SPINDEL Alfred Ptaschke, Nicolai-Str.</p>	<p>TREIBREIEM Rad, Domes, Landwehr.</p> <p>Wohm und G. Brödel Königstr. 70, Tel. 23 200</p> <p>Versicherungen Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen für die Stadt Halle Alte Promenade 28, Tel. 2461</p> <p>WAG- u. SCHLEUSEN-INSTITUT Halle'sche Wag- u. Schleusenfabrik a. B. H. Tel. 23 250.</p> <p>Wasserstoff Zillmann & Lorenz, Fernruf 35 265.</p>
---	---	---	---	--	--	---	---

Am 26. September verschied zu Roltzsch unsere langjährige Arbeiterin

Friederike Schumann.

44 Jahre hat sie meinen verstorbenen Eltern und meiner Familie in seltener und vorbildlicher Treue ihre Kräfte zur Verfügung gestellt, bis sie in diesem Frühjahr von einer unheilbaren Krankheit befallen, von ihrer Arbeit auszuruhen gezwungen wurde.

Unserer besten und treuesten Arbeiterin werden wir stets ein gutes Andenken bewahren.

Julius Hof

Adolf Feldmann und Fam.

Statt Karten

Heute Nacht entschief sanft und ruhig nach langem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, der **Gutsbesitzer**

Otto Eckardt

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer

Olga Eckardt geb. Baufeld und Kinder.

Elsdorf, den 29. September 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 1. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Serzlichen Dank

allen lieben Verwandten, Kollegen und meiner wertvollen Kundenschaft für die uns zu unserer **Silber-Beerdigung** und **Gesellschaftsfeier** in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit.

Louis Koehler und Frau
Fleischmeister, Reilstraße 28.

Todesfälle:

Wilhelm Seipermans, 77 Jahre, Galle. Einlieferung Sonntagvormittag 11 Uhr auf dem Gerztaubenzelhof. — August Benatz, 65 Jahre, Quartierf. Beerdigung Freitag 8 Uhr. — Ernst Wagner, 66 Jahre, Giesleben. Beerdigung Sonntag 8 Uhr vom Trauerhause aus.

Von der Reise zurück

Prof. Goebel

Von der Reise zurück.
Professor Dr. Lehnerdt.

Sprechzeit 3-4 Uhr. Sonntags 2-3 Uhr.

Ich führe nur deutsche

Handschuhe

die sind prägnant und die besten der Welt!

Wildleder imit. 2.30 RM.
Glacelider 4.20 RM.
Nappalider 4.90 RM.
Reitleder 6.30 RM.

J. Rautenberg

Grosse Ulrichstraße Nr. 32

Anfang Oktober Neueröffnung des Zweig-Geschäftes am Ritterhaus, Leipziger Straße 41/6788

Windjacken

kaufen Sie am billigsten im

Spezialgeschäft

von 7.-M. bis 25.-M.

Frei Freitag

Gelststraße 29. Fernruf 25116

Riesige Auswahl!

Billigste Preise!

Eigene Fabrikation!

Auf Wunsch nach Maß!

Kaffee- u. Eblötel

empfehlen in mehr als hundert versuchsreichen Mustern von während 40 Jahren erprobten Fabrikanten

in **Alpaka**

Alpaka Silber

u. echt **Silber**

und zwei

Kaffeeöffel

1/4 Dtz. von 3/4-4/1 M.

Eblötel

1/4 Dtz. von 4-75 M.

Juwelier Tittel

Schmeiersstraße 12

Athawährtes Gestockhaus

Goldene Medaillen 1901 und 1907



Grammophonplatten

hier das neueste und größte Repertoire

elektr. aufgenommen

Tanzplatten

Chor- und Soloaufnahmen

Musik-Müller

W. Märkerstraße 3

Leipziger Straße 14.



Morgen eröffne ich mein neues Geschäft Gr. Steinstr. 10, um 4 Uhr nachmittags. Ganz nach Ihrem Geschmack u. Geldbeutel führe ich Zigarren, Zigaretten und Tabake von der guten billigen bis zu den edelsten Brevignüssen. Mein Prinzip soll es sein: In einer bedeutend erweiterten Auswahl die beste Ware für den geringsten Preis zu bieten. Beim Zigarren-Einkauf von 1.- Mark an überreiche ich Ihnen als Begrüßungs-Präsent ein gutes Nickel-Streichholz-Etui.

Ich erwarte Sie!

FRANZ PENNEMANN

Gr. Steinstrasse 10
Engros-Abtg. Gr. Ulrichstr. 12, linker Flügel
Verkaufsstelle Leuna: Naumburg

Herbst- und Winterkleidung

Fasson, Qualität u. wirklich guter Sitz das sind besondere Vorzüge unserer Waren, und wir bitten Sie, sich unser reichhaltiges, mit den neuesten Modenschöpfungen ausgestattetes Lager zu besichtigen.

- | | |
|--|---|
| Herren-Anzüge mod. Must. 29 | Herbst-Mäntel halbchwer, m. Rückengurt u. flotten Mustern 35- |
| Herren-Anzüge Cabardine, Cheviot und reinwollene Kammgarne 65- | Loden-Mäntel jeder, prakt. und beliebt 18- |
| Blaukammgarn-Anzüge 75 | Winter-Ulster zweireihlig, mit Rückengurt 39- |
| Smoking- u. Tanz-Anzüge 62 | Winter-Ulster in prima Ausführung, moderne Muster 75- |
| Rombanlonen (Ehrl. Anz.) marengo, schwarz braun mit flotter Hose 65- | Winter-Paletots marengo, mit Sammetragen 48- |
| Sport-Anzüge strapazier! Stoffe u. m. Karomust 82, 70, 60, 45- | Gehrock-Paletots elegant und flott. 103, 80, 60, 60, 55- |
| Knaben-Anzüge in großer Auswahl 8- | Lederjacken braun 65- |
| Knaben-Ulster hübsch, Form- und gedieg. Stoffe 25, 18, 14, 11- | Windjacken in neuen Mustern 10 ¹⁵ |
| Kleider Matrosen-Mäntel warm gefüttert 8- | Gummi-Mäntel gute Fabrikate 12- |
| Winter-Joppen sportl. warm gefüttert 16- | |

Günstige Zahlungsbedingungen

Otto Knoll

Halle (Saale), Leipziger Straße 36. Gegründet 1878. Filiale in Merseburg, Ostgrube 1.

Normal-Unterzeug für Damen, Herren, Kinder

Kaufen Sie gut bei **Max Berndorff, Seilst. 22**

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inzerenten einzukaufen.

Dr. Harangs Höh. Lehrausschuss

Gegründet 1884. Robert Straus-Strasse 1.

1. Besichtigung des Gebäudes.
2. Exkurs über die Geschichte.
3. Vorbereitung für die Besichtigung.
4. Besichtigung des Gebäudes.

Bei den Käufen alle Waren genommen, auch die Besichtigung der Waren. Die Waren sind in der Halle (Saale) zu kaufen. Die Waren sind in der Halle (Saale) zu kaufen.

Halle und Umgebung

Deutschnationale Arbeit im Staatsinteresse

Auch in Bremen muß die Staatspolitik verschärfen!

In einer Sitzung des großen Ausschusses des Volksvereins Halle-Saalekreis der Deutschnationalen Volkspartei im „Marx-Lenin“ wurde Bericht erstattet über den Königsberger Parteitag, der in absoluter Geschlossenheit seine Richtlinien für die nächsten Wahlen gegeben hat.

Die Referenten des Abends, Gewerkschaftssekretär Gerlach, Betriebsratsführer Bräuer, von Krenz und Geschäftsleiter der Halle-Saalekreis-Gruppe, haben die Beschlüsse der Deutschnationalen Volkspartei in den letzten Versammlungen, ferner zu der erfolgreichen Sozialpolitik der Deutschnationalen in der Regierung und der Frage eines Wahlbündnisses „Schwarz-weiß-rot“, zur Klagenfrage, zum Nationalfeiertag, Wahlrechtsfrage und sehr eingehend auch mit der Stellung zu den Parteienverhältnissen, insbesondere dem Reichstag. Die Halle-Saalekreis-Gruppe war sehr reger und brachte der Parteileitung wertvolle neue Anregungen. Wie auf dem Parteitag in Königsberg, so waren auch in dieser Sitzung die Mitarbeiter sich darüber einig, daß nunmehr mit allen Kräften die nächste Auseinandersetzung zwischen Sozialisten einerseits und Deutschnationalen andererseits vorzubereiten sei. Die Sozialdemokratie, die 1918 an der Macht kam, steht heute mit leeren Händen vor dem deutschen Volk, während die Deutschnationale Volkspartei in der letzten Wahl ihre Teilnahme an den Regierungsgeschäften Gelebe geschaffen hat, die für das ganze deutsche Volk von größtem Vorteil ist. Es sei hier nur erinnert an die Arbeitslosenversicherung, an die Aufzählung, an das Reichsschulgesetz, an das Gesetz zum Schutze der Jugend, an die Jugendversicherung und an den Erntegeldversicherung, dann aber auch an alle an die Befestigung eines großen Teiles der Staatsgrenzen. Noch schwerer aber wiegt die Tatsache, daß die Deutschnationale Volkspartei durch die Teilnahme an der Regierung vieles vermindert hat, was die Sozialdemokraten zum Schaden der nationalen Welt unbedingt durchgeführt hätten. Verweisen wir nur auf die Reichswehr und auf die Schiffsflotte. Sämtliche Mitarbeiter der Partei waren sich einig darüber, daß nur allein auf dem Wege über die Weiterregierung der Macht auch in Bremen die gegenwärtigen Verhältnisse grundlegend geändert werden können. Mit dem Augenblick, wo die Deutschnationale Volkspartei aus der Koalition austräte oder austräte

Gebt Kindern kein Schulgeld mit

sondern sendet es durch Postfach oder Postanweisung!

Man kann aus Elternkreisen immer wieder Klagen über die gegenwärtige Form der Schulgebührenerhebung hören. Vielen Eltern ist es nicht angenehm, ihren Kindern größere Geldbeträge anvertrauen zu müssen. Sie wollen auch nicht, daß die Mitschüler etwas von einem eventuellen teilweisen Nachlaß des Schulgeldes für ihr Kind erfahren. Auch bei dem feinerzeitigen Verschwinden eines jungen Schülers, der das Schulgeld nicht bezahlen konnte und deswegen nicht mehr in die Schule zu gehen, dann aber auch nicht mehr nach Hause zurückzukehren wagte, wurde die Frage einer Reform der Schulgebührenerhebung viel erörtert.

Im Grunde besteht aber gar kein Bedürfnis für eine solche Reform. Denn kein Vater ist gezwungen, seinem Kinde das Schulgeld mitzugeben; er kann es ebensogut auf der Post durch Postfach oder Postanweisung einschicken. Er muß dann nur seinem Sohn die Postanweisung mitgeben, damit der Schulgebührener eine Befähigung der Einschulung erhält, wenn er jeweils in den ersten Tagen des Monats das Schulgeld in

den Klassen einnimmt. Leider wird von Seiten der Eltern von dieser Möglichkeit, das Schulgeld durch die Post zu überweisen, noch viel zu wenig Gebrauch gemacht.

Solange wir noch nicht dazu gelangen, auch den Unterricht an den höheren Schulen allen befähigten Schülern kostenlos zu gestalten, so lange muß die Schulverwaltung darauf bestehen, daß sie das Schulgeld prompt erhält. Davon kann auch bei der humanen Bemessung nicht abgegangen werden. Wohl aber kommt die Befürde allen den Eltern entgegen, die sich in vorübergehender Geldverlegenheit befinden. Wird rechtzeitig ein begründeter Antrag auf Erstattung des Schulgeldes gestellt, so kann jeder Vater auf dessen Genehmigung rechnen. Dies erfolgt in aller Stille, so daß die Mitschüler des betreffenden Kindes nichts von einer solchen Geldverlegenheit erfahren. Man sieht also, daß unsere Schulverwaltung das möglichste tut, um peinliche Szenen zu vermeiden. Kommen solche trotzdem vor, so liegen sie nicht im Willen der Behörde, sondern in dem Mangel an Taft bei einzelnen untergeordneten Organen.

Der falsche Doktor in der falschen Offiziersuniform

Er wollte durchaus eine Rolle spielen.

„Die Revolution hatte alles so durcheinander gebracht“, begann der Anwalt, „daß so mancher Verwegener in die Versuchung geriet, sich ein Mäntelchen umzuhängen, das nicht für ihn gemacht war.“ Aber fern ist jede Willkür!

Der „Sanktus“ D. hat 11 Semester Jura studiert, sein erstes Examen indes nicht bestanden können. Er füllte aber den Drang in sich, etwas in der Welt darzustellen, und wie war es besser zu erreichen, als durch den Doktorhut. In Deutschland war es ihm unmöglich. Er wandte sich also dorthin, wo die Promotion nicht an den Verdienst, sondern nur an den Geldbeutel Anknüpfungspunkt ist, und eine Universität in Süd-Italien (S. S.) erfüllte ihm auch sein fernsichliches Verlangen. Er will freilich eine mündliche Prüfung bestanden und eine schriftliche Arbeit eingereicht haben; leider erfuhr man darüber nichts Näheres. In Deutschland befehligt nun aber die geprüfte Bestimmung, daß für

Verhande und süßte sich gedungen, dies allen Anwesenden gedehrend vor Augen zu führen. Er verschaffte sich also einen Garbenuniformrock mit Ärmeln, so daß jeder Raie ihn für einen Offizier oder mindestens Offizier-Geldwörterer halten mußte. Hierüber schämte er die Geldbrunft mit dem G. S. S. S., dem Dekanaterzeug, dem Versammlungsbekleideten, sowie einer hohen hierarchischen Kriegsbauregierung. Leider hatte er alles nur gekauft aber, wie er sagte, von der Legion erhalten. Er hatte es im Felde nur bis zum Gefreiten gebracht, war nur zweimal leicht verwundet worden und hatte nicht einmal die höchste Befestigung erhalten. Im freien Aufmachung hat er sich später nach photographieren lassen.

Der Anwalt muß bezeugen mit Recht das Tun des D. als verwerflich, ammal es sich um einen gebildeten Menschen handle, der sich der Folgen seiner Handlungswelt wohl bewußt gewesen sei. Das Gericht beurteilte ihn wegen beider Vergehen zu einer Geldstrafe von 150 Mark.

Der Schwarzmeerische Rinderkar aus Berlin, der heute und Sonntagabend im Thaliahaus mit 800 Kindern vierstimmige Volkslieder vorträgt, befindet sich nicht zum ersten Male auf Meisen. Während der Fahrtübernehmer der Rheinlande im vorigen Jahre besuchte er die dortigen Städte mit großem Erfolge. Der vieltaunförmigen Publikum fangen die Berliner Gäste demals in den Städten, wie Dortmund und Duisburg. Gerade daß das deutsche Lied in so hervorragender Weise gepflegt wird, wurde in sämtlichen Schriften besonders lobend hervorgehoben. Gleich bei seiner Ankunft heute um 6.12 Uhr nachmittags, wird der Chor auf dem Thaliahaus begrüßungsfreudig zum besten gehen.

— Jubiläum. Am 1. Oktober feiert der Kolonialführer Bartsch, Schützstraße 2, sein 25jähriges Bestehen und 25-jähriges Dienstjubiläum. Herrn Bartsch, ein treuer Helfer unserer Zeitung, find noch viele Jahre bester Gesundheit zu wünschen.

— 10 000 Mark Hindenburgfeier. Wie wir hören, hat die Landen und Minderen Feuerversicherungs-Gesellschaft in Landen, die im Jahre 1825 auf vorwiegend gemeinnütziger Grundbesitz errichtet worden ist, sich an der Hindenburgfeier in Anbetracht ihres hohen und edlen Zweckes mit dem namhaften Betrag von 10 000 Mark beteiligt.

Dereinsnachrichten

Kreis-Brigade-Verband. Fadelung der Rev. Katol. Verbände zu Ehren Hindenburgs am 1. Oktober, abends 8 Uhr. Allen Kameraden, die nach Berlin nicht fahren, wird Teilnahme am Fadelung zur Pflicht gemacht, beiseite den in Halle bestehenden Fadelung und Landarten. Den nach Berlin fahrenden Vereinen und Kameraden wird Beteiligung freigestellt. Die Vereine sollen am 29. September 7.30 Uhr Königsplatz, Spitze Wülfersstraße, Ecke Feingehäuser. Anzug: Windjacke, Mäntel oder best. Anzug. Bei Abreise der Fadelung, deren Bedarf von den Vereinen sofort beim Kam. Herz. Leipziger Str. 45, anzunehmen ist. Jeder Kamerad wird am 1. und 2. Oktober schwarz-weiß-rot flagen.

Kreis-Brigade-Verband. Fahrt nach Berlin. Am 2. Oktober, 6.45 Uhr vorm., gehen die Vereine in sich geschlossen auf dem Königsplatz zum Bahnhof bereit. Spitze Wülfersstraße. Ecke Feingehäuser. Abmarsch 6.30 Uhr zum Bahnhof. Anzug: Windjacke, Mäntel, Krawatte, Knäuel oder Turnier. Fadelung mit grünem Kammereis. Strohbock. Bis jetzt noch nicht gemeldete Kameraden können sich gegen Zahlung der Fahrkosten sofort, spätestens, bis 29. Sept. beim Kam. Herz. Leipziger Straße 45, melden.

Kein Haus in Halle darf am 2. Oktober ohne schwarz-weiß-rot sein!

müß, drohen ungeheure Gefahren für die gesamte nationale Bewegung. Diese Gefahren können auch neue Parteien und Splittergruppen nicht abwenden, sondern nur Einigkeit und Geschlossenheit für die Deutschnationale Volkspartei.

Heaufführung der Krankenversicherungsgrenze

Die 3600 Mark Jahresentnahmen versicherungspflichtig. Wie die Allgemeine Ortskrankenkasse Halle mittels, ist die bisher geltende Verdiensthresholds in der Krankenversicherung um 2700 Reichsmark auf 3600 Reichsmark Jahresarbeitsverdienst heraufgesetzt worden. Alle Angestellten usw. die den Bestimmungen des § 165 Abs. 1 S. 2-3a unterliegen, sowie für Schlichter außerdem besteht daher bis zu einem Jahresarbeitsverdienst von 3600 RM, abzüglich der Sozialzulagen (Pensions- und Rinderzuschläge) ab 1. Oktober 1927 Krankenversicherungspflicht. Die erforderlichen Meldungen sind nach § 12 der Satzung binnen drei Tagen bei der Kasse zu erlangen. Ueber die am 1. Oktober 1927 in Kraft tretenden Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 18. April 1927 sind in einer Bekanntmachung im Amtsblatt dieser Zeitung eingehende Ausführungen gemacht, die jeiens der Meldepflichten bei der Erhebung der Meldepflichten gegenüber der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle zu beachten sind. Auch über die Verteilung von den Beitragsleistungen nach dem Arbeitslosenversicherungsgesetz wird ausführlich eingegangen. Eine Befreiung von der Beitragspflicht befristeten Hausgehilfen kennt das Arbeitslosenversicherungsgesetz nicht.

— **Wahlkreis-Theater.** Die bekannte Sängerin Celly de Ruppert gibt mit ihrem 20 Jahre fachen Ensemble ab 1. Oktober ein Schauspiel, und zwar das erste in Halle überhaupt; das Programm sieht außer dieser Senjation einen erstklassigen Variétéstück vor, in dem außer Rudolf Wölger in seinen Solopartien, Frau Scarella's fliegende Affen besondere Erwähnung verdienen.

die Führung eines im Ausland geschaffenen Doktortitels die Erlaubnis des Mikroskopierens eingeholt werden muß. Die Erlaubnis wird in den seltensten Fällen erteilt. Der Prüfling hat sich einmal einem Prüfling gegenüber dafür geäußert: „Ich erlaube pp. auf sein Gesicht dahin zu befehlen, daß die Führung des von ihm verlangten Doktortitels nicht genehmigt werden kann, da es sich um die Verletzung durch ein Schwindelkunststück handelt.“

D. hatte nun den Titel ungeprüft ohne Erlaubnis geführt. Er entzündete sich mit Nichtwissen und vernies auf Frankreich, wo der Führung eines bezüglichen Titels von der Regierung nichts in den Weg gelegt werde. Er mußte sich jedoch fügen lassen, daß eine solche Unwissenheit einem gebildeten Menschen und früheren Reichsbeamten nicht zugerechnet werden könne, noch in Frankreich erlaubt sei, gerade deshalb noch lange nicht in Deutschland erlaubt sein. Aber Herr D. hatte auch sonst bei gegebener Gelegenheit nach außen hin auftreten wollen. Als Mitglied der deutschen Ehrenlegion nahm er im Februar an einem Waisenball in Koblenz teil. Er spielte eine Rolle in seinem

Wohin gehe ich heute?

- Stadtkeller: Hofen (8).
- Wahlkreis-Theater: Neue „Mien und die Wiener“ (8).
- Ufa Leipziger Straße: Die rollende Kugel (4, 6.15, 8.30).
- Ufa-Theater Alte Promenade: Der Weltkrieg (4, 6.15, 8.30).
- G. L. Riesedrag: Spielgarten am Rhein (Spielzeiten: 4.00; 6.10; 8.15 Uhr).
- G. L. Or. Ulrichstraße: Das Frauenhaus von Rio (Spielzeiten: 4.00; 6.10 8.15 Uhr).
- Moderne Theater: Das große Variété-Programm (8).
- Kaiser: Das tollebelle Cabarett-Programm (8).
- Reichs Künstlerzirkel: Das glänzende Programm (8).
- Raffaels Hermann. Ungarische Magyaren-Kapelle Villa Parka.

Gut gekleidet, sind Sie überall willkommen

Versuchen Sie unsere gute **wkw-Kleidung**, sie ist in unserer eigenen Werkstatt hergestellt und ist vollkommen in Form, Sitz und Qualität.



- | | | | |
|--|----|--|----|
| wkw-Winter-Ulster
hellgemustert, mit angewebtem Futter | 29 | wkw-Gehrock-Paletot
moderner Schnitt, eleganter Sitz, gut tragbarer Stoff | 49 |
| wkw-Winter-Ulster
dunkler Cheviot, 2-reihig, Rückengurt und Quetschfalte | 39 | wkw-Sacco-Anzug
dunkel und hellfarbig, solid verarbeitet, gute Forster Qualität | 29 |
| wkw-Winter-Paletot
Marenco, Cheviot, mit Samtkragen solide Form, 2-reihig | 39 | wkw-Sacco-Anzug
modern gemustert, 1- und 2-reihige Form | 49 |



Das Haus der Eigenen Fabrikation

Aus Mitteldeutschland

Die tödlichen Unglücksfälle in der Provinz Sachsen

Die Opfer des Kraftwagenverkehrs größerer als die der Eisenbahn.

Es ist ganz merkwürdig, daß die Zahl der tödlichen Unglücksfälle in den Jahren 1921 bis 1926 fast stets etwa die gleiche Höhe erreicht. Eine Ausnahme macht in Sachsen nur das Jahr 1921, die aber einzig und allein auf Oberleitern zurückzuführen ist. Dort kamen 1921, wahrscheinlich infolge der damals herrschenden Unruhen, außerordentlich viele tödliche Unglücksfälle vor. Für 1928 liegen noch keine Zahlen vor. In nachstehender Uebersicht heißt:

a) Zahl der tödlich verunglückten männlichen Personen

b) Zahl der tödlich verunglückten weiblichen Personen:

c) auf je 100 000 Lebend männliche Personen kamen tödlich Verunglückte

d) auf je 100 000 Lebend weibliche Personen kamen tödlich Verunglückte.

Im Gesamtverkehr:	A.	B.	C.	D.
1921:	14178	8469	75,40	17,94
1922:	12928	8202	67,78	16,29
1923:	12388	8461	68,46	17,56
1924:	11906	8271	61,52	16,85
1925:	11274	8203	64,38	16,45

Im Straßenverkehr:	A.	B.	C.	D.
1921:	1200	887	75,44	17,04
1922:	971	808	83,74	17,90
1923:	1008	873	81,19	17,46
1924:	854	890	8,77	16,75
1925:	940	878	93,41	17,15

Wenn man auch die Zahl der tödlichen Unglücksfälle in all den Jahren so ziemlich gleich gehalten ist, so haben sich doch ihre Ursachen wesentlich verändert, besonders durch den Kraftwagenverkehr. Im Jahre 1924 verunglückten tödlich durch Kraftwagen 1088 und durch Motorräder 135, im Jahre 1925 aber 1822 bzw. 233 Personen. Damit ist die Zahl der auf diese Weise getöteten Personen höher geworden als die der bei Eisenbahnunfällen ums Leben gekommenen Personen.

Der gewaltige Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern läßt sich durch Betriebsunfälle, denen das männliche Geschlecht mehr ausgesetzt ist als das weibliche, allein nicht erklären, denn die Zahl der tödlich verunglückten Frauen im Alter bis zu 5 Jahren war doppelt und im Alter von 5 bis 15 Jahren sogar dreimal so hoch wie die der tödlich verunglückten Mädchen, und zwar in all den Jahren ziemlich gleichmäßig.

Jahresabgang der Sächsischen Frauenhilfe

Raumburg, 29. September. Die Sächsische Frauenhilfe hält vom 10. bis 12. Oktober in Raumburg und Kösen ihre Jahresversammlung ab. Im Festgottesdienst werden predigen die Generalsuperintendenten D. Jacobi und D. Meyer. Ein Sonderzug führt die Tagung von Raumburg nach Kösen, wo in der Versammlungsversammlung Hr. Dr. Reußler-Wein spricht über „Was legt die Heilige Schrift zum tödlichen Gott?“. Am 11. Oktober wird u. a. der Vortrag von H. Dr. Jess-Baumgarten über die Bekämpfung der Herrlichkeit unserer Straße“. Missionsinspektoren D. Meyer-Wein spricht über den „Wortlaut der Kirche“ am letzten Tage, wo P. Peter-Weinberg den Jahresbericht erstattet. H. Verheyen hält die Andachten.

Die Gieseler Hindenburg ehrt.

Wittenberg, 29. September. Anlässlich des 80. Geburtsfestes des Reichspräsidenten von Hindenburg hat der Magistrat die Hindenburgkaserne am Elmweg in Wittenberg zum Umbenennen.

Ein Sechsmillionen Projekt der Stadt Dessau.

Dessau, 29. September. Die Entwicklung Dessaus ist durch die Eisenbahn fast beherrscht. Seit langer Zeit will man einen Weg, um diesen Zustand ein Ende zu bereiten. Man will nimmlich das gesamte Bahngelände in einer Länge von etwa zehn Kilometern höher legen. Die dadurch entstehenden Kosten würden sich auf ca. zehn Millionen Mk. belaufen.

Die Nordische Tischmann aufgeklärt

Walle, 29. September. Der Vorabend des Dienstes Mädchen Tischmann hat keine Befriedigung gefunden. Der Vater hat ein Gesühndnis abgelegt, daß er die Tischmann durch drei Schüsse aus der Kartrevolver getötet hat. Darauf hat er die Leiche in den Müllgraben geworfen, weil er glaubte,

daß die Leiche nicht gefunden würde. Als Grund zur Tat gibt er an, daß die Ermordete ihn gebeten habe, sie zu erschlagen.

Beginn der Landfärbung im Harz

Hp. In diesen Tagen beginnen die Landwälder des Harzes sich langsam herbstlich zu färben. Der regnerische Nachsommer hat dem Waldbaum der Wärme noch die Feuchtigkeit zugeführt, so daß das Wäldchen höher aufgefärbt wurde. Herbstfärbungen haben jedoch die Temperatur in die für die Herbstfärbung normale Lage zurückgeführt. In den letzten Nächten war es bereits empfindlich kühl, so daß es in den Höhenlagen über 600 Metern leicht Frost gegeben hat. Die beginnende Landfärbung und die Herbstfärbungen werden noch einmal einen lebhaften Wandelvorstoß einleiten lassen, zumal nach dem Eintritt der kalten Nächte auch die Baumfärbung der Fichte unmittelbar bevorsteht. Wirklich zeigt der wilde Gezei des Königs der Wälder viele Naturliebhaber in den abendlichen Wäldern. Wer Glück hat, hört dann ein gar eigenartiges Geräusch, das Regeln der Fische.

Zwei fahne Motorradunfälle

Zwei Tote — ein Schwerverletzter.

Wittenberg, 29. September. Der 77 Jahre alte Georg Mehnert aus Limbach wollte mit seinem Motorrad, auf dessen Soziusplatz der 33 Jahre alte Paul Schöninger aus Limbach saß, ein Rathaus umfahrend kreuzen. Die Motorradfahrer gerieten auf den Fußsteig und stürzten. Das Rathaus konnte nicht mehr gehalten werden und fuhr über die beiden Motorradfahrer hinweg. Schwer verletzt wurden die beiden in das nahe Krankenhaus gebracht, wo Mehnert allabendlich seinen Verletzungen erlag. Der Zustand Schöningers ist bedenklich.

Wittenberg, 29. September. Der Kraftwagenführer Rudi Müller aus Strauß wurde mit seinem Motorrad, auf dem der 22jährige Schneidergeselle Ernst Angermeyer aus Strauß mitfuhr, auf dem Wege nach Wittenberg mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß Müller sofort einem tödlichen Schlag erlag, während Angermeyer kurz danach im Krankenhaus an den Folgen eines Schädelbruchs starb.

Eine Brauereiarbeitung des Amtsgerichts

Wittenberg, 29. September. Wenn die Steuerbehörden Geschäftsleuten, deren Umsatz so gering ist, daß eine Veranlagung zur Umsatzsteuer nicht in Frage kommt, das mit wenigen Worten auf eine Postkarte mitteilen, so wird das eine einfache Sache, aber man muß sie nicht so leichtfertig behandeln. Das Finanzamt in Götze überläßt es sich bei einem solchen Beschäftigten etwas kosten und beglückt die von der Steuer Befreiten mit einem Veranlagungsbescheid, der so ausieht:

„Von einer fiktiven Veranlagung Ihrer Umsätze für das obgenannte Jahr (1928) ist abgesehen worden. Auf Grund Ihrer Veranlagungen und der Festsetzung von Vorauszahlungen ist ein reines Steuerfoll von zusammen 0 Mk. 00 Pf. ergibt sich ein reines Steuerfoll von zusammen 0 Mk. 00 Pf. Siegen treten Zuschläge nach § 170, Absatz 2 der Reichsabgabenordnung wegen verpäteter Abgabe — Nachzahlung — 0 Mk. 00 Pf. Sa.: 0 Mk. 00 Pf.“

Dieser Betrag stellt Ihre Umsatzsteuer für 1928 dar. Er ist bei der Einkommensteuer in voller Höhe eingezahlt. Sie können ihn noch rückständig 0 Mk. 00 Pf. Sie sind sofort einzuzahlen. Bez. 2. H.“

Das unsere Steuerbehörden wegen eines fiktiven rückständigen „Steuerfoll“ förmliche Mahnverfahren einleiten, ist nichts Neues mehr, daß sie aber Steuerveranlagungen über 0 Mk. 00 Pf. ausstellen und von dem „Steuerfiktiv“ dann noch verlangen, diesen „Betrag“ sofort einzuzahlen, dürfte im Deutschen Reich denn doch voreingenommen sein.

al. Gressin, 29. September. (Zöblicher Ausgang einer Messerschere.) Aus einem wenig triftigen Grunde verlor der Arbeiter Willi Renzel seinen Kollegen Walter Denkwitz durch einen Messerschneid in den Hinterbacken, daß dieser sofort in eine Salzfische Klinik gebracht werden mußte. Dort ist Denkwitz an den Folgen des Stiches gestorben.

Hirsberg, 29. September. (Ein hoffnungsvolles Frischchen.) Ein fieser Schulknabe entwendete aus der Postkassette des Lehrers 10 Mark, ferner 500 Sparmarken zu 10 Pf. der Kreispostkasse, zwei Sparkassenbücher und Hüter und Bilder, die der Schule gehören. Der freche Schlingel, der leider seine Geschäftlichkeit so falsch anwendet, bedächtigte auch noch einen Maurerlehrling, der Dieb zu sein.

Die Aufgaben der Erziehungswissenschaftlichen Herbsttagung

Erfurt, 29. September. Vom 14.—18. Oktober findet in Erfurt die erziehungswissenschaftliche Herbsttagung statt, deren Heimatsort sein wird: Das Jugendhaus, sein 28. und sein 29. in seiner Bildamerlei. Behandelt werden unter anderen folgenden Themen: „Hauptfragen der Erziehungswissenschaft“, „Die Bedeutung der Jugendbildung für die Bildungswissenschaft der Schule“, „Grundfragen einer pädagogischen Ethik“, „Sinn und Bedeutung der Jugendbewegung“, „Die religiöse Lage des jungen Menschen“, „Neue Unterrichtsgestaltung auf der Grundlage der neueren pädagogischen Menschentunde“, „Die Rolle der Heimat in der Erziehung des Jugendlichen“, „Autorität und Freiheit“, „Die geschlechtliche Reife als Voraussetzung und Kennung“, „Moralität und Lebenshaltung des jungen Menschen“, „Aufgaben der Jugendlichenbildung im Lichte der Nachwuchsfrage für Wirtschaft und Technik“, „Die Schulpädagogik und das Führerproblem“, „Die Lebensbildung und das berufliche Reife“, — Bedeutende Referenten sind gewonnen worden. Man erwartet lebte Teilnahme.

Wittenberg, 29. September. (Generalsammlung der Spar- und Darlehnskasse.) Gestern Abend hielt die hiesige Spar- und Darlehnskasse ihre 21. ordentliche Generalsammlung ab. Rechnungslegung, Bericht über den Geschäftsgang, gesetzliche Revision, Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Mitgliedsbeiträge usw. gaben den Vorstand der Spar- und Darlehnskasse einen Überblick über den Stand der Kasse; Geld- und Warenverkehr waren wieder durchaus reg. Obwohl keine gesetzliche Verpflichtung dazu vorliegt, sollen die alten, in Goldmark umgerechneten Spar- und Darlehnskassen mit 20 Prozent aufgewertet werden. Das Vorstandsständige Ausschussmitglied Dr. Gollig wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Gustav Heiler Stöck; an Stelle des am 1. Oktober abgelaufenen und krankheitsbedingt abgehenden Aufsichtsratsmitglied Dr. Gollig wurde Rechtsanwalt Dr. Gollig in den Aufsichtsrat gewählt. — Für die G. u. D. Kasse sollen 2000 Mark gezahlt und die Mitglieder durch Randspenden zu weiteren persönlichen Beiträgen aufgefordert werden. Zeichnungen können bis zum 15. Oktober erfolgen. Zum Schluss wurden interessante statistische, durch wertvolle fotografische Darstellungen wirksam unterstützte Angaben gemacht über den Bestand der Spar- und Darlehnskasse von ihrem Entstehen an, im Jahre 1906.

o. Gieseler, 29. September. (Todesurteil.) Der Vater des Paul Walle, welcher mit Antifahrarbeiten am hiesigen Krankenhaus beschäftigt war, stürzte vom Gerüst und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Wittenberg, 29. Sept. (Urradn. . . Großmutter. Mutter ab Hund.) Frau Johanna, verw. Raubitz beging dieser Tage den 90. Geburtstag. Mit ihr zählt die weibliche Linie in der Familie fünf Generationen. Die Urrurgroßmutter ist 90, die Urrurgroßmutter 67, die Großmutter 44, die Mutter 23 Jahre und die Tochter ein halbes Jahr alt.

Wittenberg, 29. September. (Windhose.) Bei dem letzten schweren Gewitter trieb eine Windhose in der Nähe des Stadtdamms und trieb das Stroh-Hornet in großen Windeln fort. Kfz-Kunden an der Straße zwieseln sießen sich glatt in der Mitte durchgebrochen. Die Dächer wurden arg mitgenommen. Viehfang sind auch Viehgeißeln reifenweise herausgerissen worden. Auch Häuser sind beschädigt.

Wittenberg, 29. September. (Neues Finanzamt.) In diesen Tagen wird das hiesige Finanzamt in das vom Reichsbauamt in Halle a. S. neu erbaute Dienstgebäude in der Wallestraße. Auch das Sollamt, das bisher in gemieteten Räumen untergebracht war, findet in dem neuen Hause Unterkunft.

Erfurt, 29. September. (Ein historisches Schloß unter dem Hammer.) Das bei Erfurt gelegene Schloß Wilsdorf, das als Condottieri bekanntes Schloss, ist nach 300 Jahren wieder in den Händen der hiesigen Stadt. Die Zeit ist es durchgreifend erneuert worden, und am 7. Oktober soll es fertiggestellt werden. Das ehemalige Schloß soll als feines Landhaus oder vornehmes Sanatorium ausgebaut werden. Bei seiner herrlichen Lage am Fuße des Thüringer Waldes eignet sich Schloß Wilsdorf für diese Zwecke besonders. Zum Besuch gehört ein rund 900 Meter langer großer Schlosspark mit einem fast dreihundertjährigen Baumbestand.

Wittenberg, 29. September. (Sommerwind in den Reichsgeworfen.) In Wittenberg wurde das anstreifende Schloß des Reichsgeworfeners Winterstein vom Sturmwind in einen Reichsgeworfenen, wo es zertrat.

Hinein in die Herbst-Saison

3 unübertroffene Schlager:

- Der beliebte Gehrockpaletot nur Mk. 49,—
 - Der flotte Ulster nur Mk. 49,—
 - Der 2 reihige Winterpaletot nur Mk. 54,—
- Nur eigene Fabrikate!*

Unsere 12 neuen Fenster zeigen Ihnen nicht nur, was Sie brauchen, sondern auch was Sie bezahlen können!

Unsere Herbst-Modenschau

findet im „Cafe Bauer“, Sonntag, 9. Oktober, mittags 11—1 Uhr statt

Endepols & Dunker

Das führende Bekleidungshaus

Gr. Ulrichstraße 19-20

Halle (Saale)

Gr. Ulrichstraße 19-20



Unterhaltungs-Beilage

Der Feueraffe

ROMAN VON
NORBERT JACQUES

COPYRIGHT BY „DER ZEITUNGSROMAN“, BERLIN W9
(NACHDRUCK VERBOTEN)

Raspar war in seinem unbesonnenen Laufen an eine Hauswand geprallt. Atemlos stand er da und versuchte, sich zurechtzufinden. Er fühlte das schwere Gewehr in seinem Arm. Um seinen Kopf, um seinen ganzen Körper war die Luft lebendig von einem teuflischen zwitschernenden Etwas, das aus dem Unsichtbaren erschien. Er mußte Emanuelo helfen, die schwere Bürde tragen, damit er möglichst schnell aus der Zone der Gefahr käme. So lief er auf ihn zu. Aber in dem Augenblick, wo er an die Leiche Leithens faßte, wurde er durch einen entsetzlichen Schlag auf den Rücken geworfen.

Er hörte noch, wie hoch über ihm, wohl in dem steinblauen, durchschonnten Himmel sein Name geschrien wurde. Er wollte seine Augen nach dem Klang aufreißen, aber dies glückte ihm nicht. Er sah nur noch ins Schwarze. Als Emanuelo bemerkte, wie Raspar hinstürzte, legte er die Leiche des Leutnants zart auf den Boden. Dann, in einer wilden Hast, bückte er sich zu Raspar nieder und rief ihm ins Ohr: „Raspar, Raspar!“ Er bekam aber keine Antwort. Da lud er den langen, schlanken, jungen Leib auf die Schulter und begann zu laufen. Er lief auf das Haus zu, hinter dem Raspar herborgekommen war, lief daran vorbei. Dann kam Grasland. Die Gräser schlugen an sein Hosenbein. Er lief. Es kam ein Weg. Emanuelo stürzte über das rote Band hinweg. Es kam ein Bach. Er achtete nicht des Wassers, trat hinein, durchwatete es, fiel jenseits hin, der Körper rutschte von seinem Rücken. Emanuelo lud ihn wieder auf, lief weiter, erreichte einen Bahndamm, überstieg ihn leuchtend und lief und lief. Ein Sumpf federte unter seinen Schritten, seine Füße sanken ein und wurden schwer wie Blei. Er aber durfte nicht ruhen. Weiter! Die Last war süß, teuer, schmerzhaft. Es traten Hügel in das Moor. Er eilte an ihrem Fuß weiter, geriet in einem Trupp Männer . . . fliehende Revolutionäre. Er stieß sie beiseite. Stier und angstvoll, mit gepeitschten Sinnen schauten sie ihm nach.

So stürzte er eine Stunde lang ins Land hinein. Tief in einer Kaffeepflanzung, die um die Planke eines Hügelns sich baute, hielt er ein. Er schaute um sich. Aber die grabgeschnittenen, weit auseinanderstehenden Reihen der Sträucher waren ihm nicht sicher genug. Er hastete weiter und kam an das dicke Gestrüpp eines Nachwuchswaldes. Da erst ging er langsamer, und als er eine Mulde fand, die, wie ein Bett mit Gras ausgepolstert, versteckt unter Strauchwerk und Bäumen lag, blieb er stehen. Er trat mit wilden Schritten im Gebirg den Boden ab, um Schlangen zu vertreiben, wenn welche daliegen sollten. Jetzt bettete er Raspars Körper sacht von seiner Schulter herab ins Gras nieder und beugte sich über ihn.

Raspar öffnete in demselben Augenblick die Augen. Als er den angstvollen Blick Emanuelos sah, sagte er:

„Was ist?“

„Wo, wo?“ fragte mit erregtem Stammeln Emanuelo und befühlte Raspars Körper.

„Ich weiß nicht!“ antwortete Raspar.

Emanuelo tastete ihn ab. An seiner Schulter war es naß. Blut. Emanuelo fühlte die Wunde genau ab. Dann richtete er sich auf und lachte wie ein Affe. Immer von neuem lachte er. Wie ein Tier. Selbstvergessen, in einem Glück, dem keine Grenzen des Hirns bestanden. Er beugte sich schließlich tief zu Raspar nieder:

„Es ist nur das Fleisch! Ich kenne mich in diesem Stoff aus. Nur das Fleisch. Pst! Still, Kindchen, still! Bravo! Bravo! Nur das Fleisch, weißt du. Das heißt so weich wie eine Banane.“

Er rieb sich die Hände, und sein hageres, vergerbtes Gesicht war von einem resignierten Lächeln überzogen. Dann mit einemmal stand ein tiefer Schmerz darauf.

„Der Leutnant ist gestorben . . .“

„Für mich!“ wollte er noch hinzufügen. „Um mich zu retten!“ Aber er verschwieg es, weil es ihm unbeschreiblich erschien, Raspar solch eine große Sache von sich zu erzählen.

„Die Apotheke haben wir nicht weit,“ sagte Emanuelo und ging ein wenig unter den Sträuchern umher, pflückte Kräuter und presste sie auf die Wunde. Der Schuß hatte die Fleischteile der Schulter durchbohrt. Mit ängstlichen Händen tastete Emanuelo an dieser milchweißen, zarten Schulter herum, als habe er eine Scheu, seine Hände mit ihr in Berührung zu bringen. Er nahm Raspars Taschentuch und suchte Wasser, das er bald fand. „Gibt du Durst?“ fragte er. Raspar presste sich das vollgetränkte Tuch in den Mund. Dann band Emanuelo es mit den Schnüren einer Schlingpflanze fest wie einen Panzer über die Kräuter und die Wunde. „Sie darf sich nicht rühren, weißt du. Sie darf nicht mit sich sprechen, hö, hö! Denn weißt du, die Ränder solch eines Löchleins im Fell nennen wir hier: den Mund der Wunde. Und die Hauptsache ist, daß sie ihn hält, den Mund! Das fällt ihr schwer, weißt du; denn es heißt die Wunde, und kein Weib kann das Schwagen lassen.“

Raspar lag im Schatten dichter Sträucher, die ihn fast berührten. Das Gras war schwellend und erwärmt. Die Hitze des Tages, die hoch im Firmament zu stehen schien, von dem er durch das Strauchwerk funkelnde Flecken sah, neigte sich wie ein geheimnisvoller Atem, gemübert und gekühlt, unter das steife Laubwerk, das den Liegenden überdeckte. Etwas Neues war in seinem Leber erschienen. Er: in einem Traum erlebte er es, als er so still dalag, umhegt von einem Menschen, von dem er wußte, daß er Emanuelo genannt wurde. Raspar fühlte sich hochgetragen, von einer neuen Wichtigkeit erfüllt, und wenn er durch das rohe Ereignis und den Milderlust auch etwas schwach und weich war, so spürte er doch die Weite der Welt, in deren Fremde er hier versunken lag. Der Mörder, hinter dem er auf die Jagd gegangen, war auf einmal nicht mehr darin. Das Neue breitete sich weit in seinem Gemüt aus, das von einem alten Druß befreit erschien. Sie lagen zwei Nächte hier. Emanuelo hatte die Wunden und die Armbänder vergraben, war in das nächste Dorf gegangen, um Essen zu beschaffen. Seine Schöße hatte er verstreut, und niemand hielt ihn an, als er barfuß, im Aussehen wie zum Dorf gehörend, die in rotem Staub schimmernde einzige Straße hinaufzog, aus der das Dorf bestand. Es war angefüllt mit Regierungstruppen. Alle Häuser wurden untersucht nach Revolutionären. Gestern, hörte er, hatte man einen gefunden.

„Ihr seid glorreiche Soldaten!“ rief Emanuelo. „Brasilianische Männer! Unser Land braucht Leute wie euch. Bravo! Bravo! — Sag, Sergeant, hast du ein bißchen Mehl für mich oder so was zum Knabbern, he?“ fragte er dann so nebenbei.

„Sicher, lieber Freund, warte, in meiner Tasche . . . da . . . Biskuite!“

„Bangt es? Nimm Dir nur! Greif hinein! Wir bekommen genug.“

„Bravo, glorreiche Männer!“ bestätigte mit gerührter Stimme Emanuelo nochmals, füllte eine Tasche mit Biskuiten und benutzte die Gelegenheit, dem Sergeanten den Trinkbecher zu stehlen, damit er Raspar Wasser holen konnte . . . „Macht's gut! Macht's so weiter, Soldaten!“ rief er begeistert, als er wieder weiter ging. Eine halbe Stunde später hatte er eine Quelle entdeckt, die nicht allzu weit von Raspars Lager entfernt aus dem Boden rieselte. Er füllte den Becher, legte Wäpfer darauf, um das Wasser frischer zu halten und weniger davon zu verschütten, und zwängte sich vorsichtig zwischen den Sträuchern zu der kleinen Mulde durch.

„Trink!“ sagte er, als er zu Raspar ins Gras niederglitt. „Ich habe auch Biskuite. Aber weißt du, wir können nur nachts los. Alles ist voll Regierungssoldaten, die nach Revolutionären suchen, und die sieht man über zwei Staaten hinweg an, daß du im deutschen Bataillon warst. Wie fühlst du dich?“

Raspar antwortete:

„Ich kann weiter machen.“

„Goppla, Geduld, lieber Freund!“ rief Emanuelo. Aber am nächsten Tag hatte sich Emanuelos eine schier unerträgliche Mühseligkeit bemächtigt. Er stand auf und zog umher, kam zurück und ging wieder. Am Nachmittag sagte er zu Raspar:



Der französische ...

„Du hast gestern gesagt, du könntest weiter machen. Ist das auch sicher? Hat der Mund der Wunde nicht mit sich gesprochen. Was hältst du davon?“

Kaspar stand auf und sagte: „Marschieren wir. Du wirst sehen, daß es geht.“ „Leg dich, bis es dunkel wird!“ sagte Emanuelo. „Schlaf, wenn du kannst. Ich bin rechtzeitig zurück.“

Dann ging er, und Kaspar streckte sich wieder hin. Emanuelo suchte auf der dem Dorf am entgegengesetzten Seite einen Ausgang in die Landschaft. Dort kamen weite Rasseewälder. Zwischen ihnen ging es sich leicht, und man war zugleich gedeckt. Kaspar lag, wohligh des Neuen gewärtig, im Gras. Die Hitze des Tages strudelte zwischen den Sträuchern und drückte ihm wie mit Fingern aus warmer Luft auf die Augen. Er versuchte zu schlafen. Auf einmal hörte er neben sich ein Rascheln. Ihm war, als ob das Geräusch mit einer großen Raschheit sich vollzog, und er schaute in die Richtung. Da sah er, wie sich dort aus hohem Gras und Kräuterbüscheln eine Schlange aufrichtete. Unbewegt schaute er hin. Die Schlange hielt an, als sie ihn sah. Sie stellte die schwarzen Verlenäuglein auf sein Gesicht. Sie war unbewegt wie er, schaute mit einer traumhaften Fremdheit her, und ihr Körper war von einer süßen schwelgenden Bunttheit zwischen Schwarz, Weiß und Rot. Sie zeigte keine Angst, sondern nur eine Neugier, so zart wie eine Blüte. Kaspar lächelte ihr zu. Sie legte den Keinen Kopf und das Obertheil ihres Körpers auf ein breites Blatt und verharrte in der bewegungslosen Stellung. Sie war wie erstarrt. Sie war wie ein versteimertes Spiel von Licht, Farbe und Kreaturhaftigkeit, und Kaspars Herz ward bewegt durch den Anblick. Auch die winzigen gleichenden Kerlen der schwarzen Augen waren nun vollkommen reglos auf sein Gesicht gerichtet, und dennoch glühte ein flammendes Leben in ihnen.

Auf einmal und ohne daß Kaspar erkannt hätte, wie es geschah, war sie fort. Es war, als ob das verschlungene Wachstum des Bodens sie eingeatmet hätte. Und es dauerte nicht lange, so geschah an derselben Stelle ein neues Rascheln. Aber diesmal war es viel größer und lärmender. Erde spritzte auf die Blätter. Die Kräuter legten sich um, und zwischen ihnen, aus dem Erdboden sich herauspaddelnd, erschien die spitze Schnauze und das gefleckte Rückenchild eines Gürteltiers. Als es sich von der Erde befreit hatte, spreizte es die Mühlspoten auseinander und riß befreit gähnend das Kleine Maul auf. Auf einmal sah es Kaspar. Es blickte, das Maul zu schließen, äugte herüber, sah beiseite, wieder zu Kaspar hin. Der lächelte. Da wurde das Tier seiner selber unsicher, drehte hastig um und war gleich verschwunden.

Doch Kaspar wußte nicht sicher, ob er diese beiden Begegnungen nicht etwa nur geträumt hatte. Denn als Emanuelo plötzlich kam, war es dunkel, und Kaspar lag in tiefem Schlaf.

Die Nächte waren kühl, und es war gut wandern. Nach einigen Tagen waren sie aus der Zone heraus, die von den Regierungstruppen überzogen worden war. Die Gegenden waren sehr schwach bewohnt. Es war meist dürres, weithin über Höhen und durch Täler ziehendes Kamp mit hartem, trockenem Steppengras und Taufenden von Bügeln. Nur wo in den Tälern sich Wasser sammelte, lagen Siedlungen zwischen Bäumen und versorgten auch die beiden Wanderer mit Nahrung. Emanuelo war hier bekannt. Er plauderte oft stundenlang mit den Kleinen, dunkeläugigen Bauern, und Kaspar saß dabei, stumm nach außen und im Herzen bewegt und nach einem Ziel ausschauend, das mit Wundern umhängt war.

Endlich nach zwei Wochen erreichten sie die Bahnlinie, auf die Emanuelo angesteuert war. Sie erreichten sie an einer weltberlassenen Stelle im grauen Morgen. Sie sahen sie, schmal und rot, ein aus dem Boden geschnittenes Band, weit über die Hochebene heran und südwärts weiter laufen. In der Ferne sahen ein Wald sie in sich aufzunehmen.

„Siehst du diesen Wald?“ sagte Emanuelo. „Darin, weißt du, werden wir in der nächsten Nacht sein und auf den Zug warten. Er kommt da gegen ein Uhr nachts durch. Und dann, hoppla, sparen wir Schuhsohlen.“

„Es ist gut,“ antwortete Kaspar. „Wir wollen noch einige Stunden gehen. Dann können wir uns bis zur Dunkelheit ins Gras legen, und dann erreichen wir die Bahn beizeiten. Oder bist du müde?“

„Aber nein, los!“ sagte Kaspar. Kaspar war müde. Jedoch ihn hielt eine Spannung des Gemütes stark, die sein ganzes Wesen durchzog. Sie schritten nun auf dem Waldhain in die aufgehende Sonne hinein. Rasch wurde es heiß und dunstig. Als sie ein Tälchen mit einem Wasser erreichten, sagte Emanuelo: „Und nun gute Nacht!“

Kaspar zog sich aus und badete in dem raschen klaren Bach. Er hoffte seine Glieder dadurch aufzufrischen. Aber als die Hitze die Rasse von seiner Haut verdunstet hatte, brach er fast zusammen vor Erschlaffung. Doch schlief er tief und lang.

Als sie abends aufbrachen, war er wirklich erholt. Sie kamen schon um elf Uhr an die Stelle, die Emanuelo bezeichnet hatte. Es war keine Station, und weit und breit gab es keine Wohnung. Es war Wald, der ein langes Tal füllte. Aber am Beginn des Waldes war ein Wasserreservoir gebaut, und es befand sich ein Holzlager dort. Der Zug nach dem Süden hatte jede Nacht hier einen halbstündigen Aufenthalt. Der Kessel wurde mit Wasser und der Tender der Lokomotive mit Holz neu aufgefüllt. Alle Angestellten des Zuges arbeiteten mit. Die Reisenden schliefen zumeist. Man konnte sich ohne große Gefahr, bemerkt zu werden, unter den letzten Wagen schmuggeln und sich dort bequem festmachen.

Sie lagen wartend in der Nähe dieser Stelle. „Ich werde dir zeigen, wie man es macht,“ sagte Emanuelo. „Schwerer ist es, am Morgen wieder loszukommen, ohne gesehen zu werden. Und wenn sie dich sehen, so gib's Prügel. Ich mach' es dir vor. Ich meine, wie man sich herabfallen läßt. Weißt du, man muß es machen, wenn der Zug anfängt zu bremsen. Noch vor der Station.“

Da rief Kaspar auf einmal, und es bewegte ihn so stark, daß er erblakte: „Mein Buch ist fort!“

„Ja natürlich ja! Es hätte uns stark gehindert. Da unter dem Wagen kannst du nicht zugleich deinen Adam und solch ein Paket festhalten,“ sagte Emanuelo sachlich.

Das Sonderbare war, daß Kaspar vollkommen die Erinnerung fehlte, wo er das Buch gelassen hatte. Seine letzte Erinnerung, daß er es besessen, ging auf den Augenblick zurück, in dem Dungen es ihm zurückreichte. Es war klar, daß er es am nächsten Morgen, als sie im Hof sich aufstellten, auf seinem Liegeplatz im Stroh gelassen hatte. Doch konnte er sich absolut nicht eines Augenblicks entsinnen, in dem er es nach der Verabschiedung mit dem Major noch gesehen hätte. So kam ihm vor, es sei irgendwie berweht, irgendwie aufgelöst in das Fremde des Landes, in das auch sein eigenes Blut gehüllt lag. Und das war ihm tröstlich.

„Vielleicht schläfst du noch etwas? Ich passe auf. Verlaß dich auf mich. Ich bin wie ein Hund. Wenn der Zug kommt, rieche ich es,“ sagte Emanuelo.

Und Kaspar schlief wirklich ein. Nach Stunden sah Emanuelo in der Ferne auf dem Hochland den Scheinwerfer auftauchen, der an der Stirn der Lokomotive angebracht war und einen glühenden Trichter vor dem Zug her in die Nacht schickte. Langsam wälzte sich der Trichter heran. Emanuelo wachte, es ward noch zwei Stunden dauern, bis der Zug da ist. Geduldig schlängelte sich das Licht über die Ebene, wurde allmählich größer. Schon lange hörte Emanuelo das Rascheln des Zuges. Er war von einer brennenden Ungeduld und einer flatternden Erregung ergriffen. Es war ihm, als ob er, der vor einem Jahr hier zuletzt durchgekommen war, nach einer lebenslangen Abwesenheit in Verbannung und Galeere wieder in die freie, süß bergende Heimat zurück durfte. Nun wachte er Kaspar. Der Zug brauste heran. Beide standen hinter einem der alten Bäume aufgeregt, sprungbereit. Eine Wolke von rotem Staub, den der Zug aus dem Boden aufsaugte und um sich niederregnen ließ, hüllte ihn ein als er vorbeifuhr. Schon schritten die Bremsen.

„Neht! Lauf, lauf!“ rief Emanuelo in dem Lärm Kaspar zu. Er faßte ihn am Aermel, damit sie beieinander bleiben sollten. Sie liefen hundert Schritte dem auf den Bremsen fahrenden, langsam stoppenden Zug her über offenes Feld. Aber es war eine dunkle Nacht. Wie ein rasendes, blutbrennendes Auge leuchtete am letzten Wagen eine große runde und rote Laterne. Der Zug hielt. Die Beamten gingen alle nach vorn zur Lokomotive. Der letzte Wagen war der kleine Schlafwagen, der wöchentlich dreimal mit nach dem Süden fuhr. Das war ein besonderer Glücksfall, weil er stärker gebaut war und auf der Achse einen breiteren Platz gewährte als die gewöhnlichen Wagen.

Wenige Augenblicke später hatten Emanuelo und Kaspar diesen letzten Wagen erreicht. Emanuelo klüfferte hastig: „Jetzt nur rasch!“, hüdt sich unter den Puffern durch in den Zwischenraum zwischen Wagen und Fahrbahn, troch in das Dunkel hinein und erreichte bald mit der Hand eine Achse. Er hatte sich im Nu über die Verhältnisse unterrichtet. An der einen Seite der Achse war ein Kasten angebracht. Emanuelo tastete nach Kaspar, der langsam herantroch. Er half ihm, sich auf die Achse schieben, auf der er saß, wo der Kasten war, und Kaspar konnte sich an diesen anlehnen. So hatte er einigermaßen festen Sitz. Emanuelo hochte sich, die Beine breit auseinander, neben ihn und suchte mit der Hand in der Dunkelheit nach einem Stützpunkt. Es dauerte eine Ewigkeit, bis der Zug wieder anfuhr. Und als er im vollen Laufen war, begann Emanuelo laut zu singen. Er sang das Lied des wilden Wanderns durch die unausmeßbaren Landschaften und die grenzenlosen Länder, denen er sein Leben anheimgegeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Der Müller von Rheinslagen

Historische Skizze von Otto Anthes.

Als Fritz, der Kronprinz, seinen Hof in Rheinsberg hielt, mußte er allmonatlich zweimal auf mehrere Tage aus seinem von Knobelsdorf in die märkische Raugheit hineingebauten Schloß, aus seinen chinesischen Zimmern und von seinen französischen Büchern fort, um auf dem Paradeplatz von Neu-Stuppin sein Regiment brandenburgischer Grenadiere selbst zu drillen. Da er sein Beibtag nur ungern zu Pferde saß, trug ihn dann sein Wagen nicht immer sanft, aber ziemlich schnell auf der sandigen Straße die paar Meilen hinüber. Einmal, nicht weit hinter Beshow, brach bei einem Stoß auf eine verdickte Baumwurzel die Achse. Kutscher, Batai und Leibjäger versuchten, den Schaden notdürftig zu heilen, aber es gelang nicht. Da lief der Jäger nach dem nahen Rheinslagen und brachte auch bald den Müller mit einem Leiterswägelchen, um den Krings, so gut oder so schlecht es ging, an sein Ziel zu schaffen. Denn das Regiment war bestellt, und Eile tat not.

Bei socht niederrieselndem Regen stieg der Krings auf die Karre, wickelte seine kleine, schmachtige Gestalt tief in den Mantel und ließ sich in schlecht beherrschtem Aegerer weiterrumpeln auf der kläglichen Straße, deren Absonderlichkeiten er erst jetzt recht zu spüren bekam. Lange aber ertrug er es nicht, so stumm zu leiden; es reizte ihn, seine üble Laune mit leichtem Spott an dem Müller auszulassen.

„Schöner Sand!“ sagte er, indem er dem Mann auf den Rücken tippte.

„Ja,“ gab der Müller über die Schulter weg zur Antwort, „der Sand ist jut. Bloß daß man so wenig druff wächst.“

Der Krings lachte boshaft. Und nach einer Weile, indem er den Wald, der mürrisch und farblos zur Seite stand, mit einem Blick streifte, fuhr er fort: „Herrliche Bäume!“

„Ja,“ sagte der Müller, „die Kiefern sind wirklich schön. Wenn da so die Sonne druff scheint, denn is dat lustiger, als wenn se drüben in Rheinsberg Jartensfest machen mit Feuerwerk. Und erst wenn se — die Kiefern — im Winter im Kachelofen brummeln, dann spürt man, wat der liebe Jott mit ihnen im Sinn hat.“

„Mon dieu,“ dachte der Krings, „macht sich der Kerl über mich lustig, oder meint er das im Ernst so?“

Eine Weile saß er schweigend und nachdenklich. Dann fing er von neuem an: „Hat Er viel zu tun in seiner Mühle?“

„Jott,“ erwiderte der Mann, „et läßt sich so. Wenn mehr wachsen wollte, hätt' id noch mehr ze mahlen.“

„Hm!“ machte der Krings. „Der König hat Gegenden, wo den Bauern der Weizen zum Fenster 'reintwächst. Möchte Er da wohl einen Hof haben?“

„Ne,“ sagte der Müller, „dat möcht id doch nicht versuchen.“

„Warum nicht?“

„Id hatt' eenen Bruder,“ fing der Mann bedächtig an, „der war so'n bisken unruhigst Blut. Da is er denn in die weite Welt sejanen, bis rüber nach Mecklenburg. Da hat er in eenen schönen troken Bauernhoff rinseheirat'. Awoer et jing woll nich so recht mit die Frau un ooch sonst — wat wech id? Eenes schönen Dags is er wieder zu Hause, legt sich hin un stirbt. Wat soll id Ihnen sagen — wo er so in die letzten Buge lag, da hat er immer bloß vor sich hingeredumelt: „Die Mühle, die Mühle! Dat id dat noch mal wieder höre!“ — Wenn man mich uff Ehre und Jewissen befragen wollte, dann wollt id dat beschwören, dat er an nicht anderes jestorben is als an de Fremde.“

Er zuckte die Achseln und verstummte.

„Großer Gott,“ dachte der Krings, jetzt ganz auf deutsch, „dies Volk stirbt um sein Land! Um so ein Land.“

Aber als er nun den Blick von dem breiten Rücken des Müllers zur Seite wandern ließ, erschien ihm die Landschaft mit einem Male längst nicht mehr so verdrossen und öde wie vordem. Die Bäume standen lichter — man nennt es dort den „grünen Grund“ —, in der Tiefe sah man den Rhin und die Wiesen, die sich zu beiden Seiten des Flußchens ausbreiteten, Birken standen zwischen den Kiefern und Föhren und lachten mit dem heiteren Weiß ihrer Stämme durch den Waldgrund; und all die unruhigen, ehregeizigen Alexanderpläne, die tagaus tagein in dem Prinzen zumorten und auf der Platte seines vergoldeten Schreibstisches im Turmzimmer zu Rheinsberg schon manchen Bogen Papier gefressen hatten, sie verwandelten sich unversehens, gingen auf und wurden eins mit einer großen stürmischen Bärtlichkeit, wie er sie noch nie empfunden hatte.

Er sprach kein Wort mehr auf dem Rest des Weges. Aber als er in Neu-Stuppin vom Wägelchen kletterte, drückte er dem Müller zwei harte Taler in die Hand.

„Nach er sich einen guten Tag dafür!“ sagte er recht gnädig.

„Ne,“ schüttelte der Müller den Kopf, indem er die Gelbstüde schmunzelnd betrachtete, „die jeh id meiner Frau. Die hat sich schon lang ein neuet Wams jewünscht vor'n Kirchjang.“ —

Wie der Krings nachher auf dem Paradeplatz die Front seiner Grenadiere absperrt und in all die guten harten beschwiegene Bauerngesichter sah, ging es ihm durch den Sinn: Daß man mit diesen Kerls die Welt erobern könnte, das sah ich mir immer gedacht. Aber wäre es nicht noch größer und schöner, sagte er sich, für solch ein Volk und Land zu leben und zu sterben, es mächtiger und ein klein wenig reicher und glücklicher zu machen? — Ob er später, fragt sich der Chronist, als er zwischen Wollen und Müllen alle Seligkeit und alles Grauen des Weltgefächermachens durchlopfete, ob er sich da wohl einmal des Müllers von Rheinslagen erinnert hat?

Die Schachfigur

Skizze von Karl Fr. Rimrod.

Kelling, der Oberinspektor von Scotland Yard, kam gegen Mitternacht abgeplant und, wie es schien, nachdenklich in den Klub. Man gruppierte sich um seinen Sessel: „Nichts Neues in der Sache Wilkins?“

Stewart Wilkins, Besitzer eines bedeutenden Vermögens und großer Güter in Schottland, langjähriges Mitglied des Klubs, war ermordet worden. Des Abends zwischen 8 und 10 Uhr, in seiner Junggesellenwohnung an den Trafalgarstraße. Der Diener hatte gegen 8 Uhr seinem Herrn den Smoking bereitegelegt und war dann gegangen. Um 10 Uhr kam er von seinem Ausgang zurück und fand seinen Herrn erschossen. Die Wohnung zeigte keinerlei Unordnung, an Wertgegenständen fehlte nichts. Die Polizei, so schien es, tappte völlig im Dunkeln.

„Neues? Mancherlei, aber doch nichts Ausreichendes.“ So begierig die Klubmitglieder auf Neuigkeiten in dieser tragischen Sache waren, so sehr zügelten sie aber auch ihre Neugier. Man wußte, es gab für den Kriminalchef Kelling ein Amtsgeheimnis.

Kelling stützte den Kopf mit der Rechten. Ihm gegenüber saß Fred Wilkins, ein Vetter des Ermordeten. Er schien sehr nervös, und das volle schwarze Haar erhöhte sein bleiches Aussehen.

„Ich sehe, daß Ihnen der Tod Ihres Veters sehr nahe geht, Wilkins,“ sagte Kelling, „und will mich darum besonders um die Aufklärung des Falles bemühen. Sie wissen“ — er wandte sich an den ganzen Kreis — „Stewart Wilkins, unser Freund, hat ohne ein Lebemann zu sein, doch keinen Abend in seiner Wohnung verbracht. Keinen!“

Kelling dämpfte seine Stimme: „Und Roberts, sein alter Diener, der ihn als kleinen Jungen schon kannte, schwört darauf, daß es nur zwei Dinge geben könne, die Stewart Wilkins abends hätten zu Hause halten können.“

„Nämlich — —?“

„Krankheit — oder — —“

Jrgend etwas, mit dem Fred Wilkins Rechte schon die ganze Zeit krampfhaft gespielt hatte, fiel zu Boden und rollte dem Oberinspektor Kelling vor die Füße.

Der unterbrach seine Rede, sah nach dem kleinen weißen Ding vor seiner Stiefelspitze und hob es langsam auf.

Es war eine Schachfigur aus Elfenbein. Ein Turm, in den zierliche Figuren graviert waren. Kelling betrachtete ihn zum Erstaunen der Umstehenden von allen Seiten und stellte ihn dann auf die Messingplatte des Rauchfisches.

„Ein schönes Stück!“ sagte er bedächtig. „Es gibt nur zwei Spiele dieser Art auf der Welt, das eine ist im Besitz des Radjabs von Bughalpur, das andere hat er Stewart Wilkins, mit dem er in Oxford zusammen war, zum Geschenk gemacht. Sie, Fred Wilkins, scheinen ein drittes Spiel dieser wertvollen Art zu besitzen. Oder?“ — Kelling erhob sich und sprach ganz leise — „ist das der Turm, der im Schachspiel Ihres Veters Stewart Wilkins fehlt?“

Die Umstehenden ergriff lähmendes Entsetzen. Fred Wilkins aber, dem der kalte Schweiß im bleichen Antlitz stand, erhob sich mühsam und torfelte wie ein Betrunkener zur Tür hinaus.

„Eine Minute hat er Zeit!“ sagte Oberinspektor Kelling messerscharf und sah nach der Uhr. Man konnte eine Stecknadel fallen hören.

Da tönten vom Korridor hastige Schritte. Mit entsetzten Mienen erschien einer der Diener in der Tür. Kelling winkte ihm, zu schweigen, und ging hinaus.

Er kam nach wenigen Minuten wieder und nickte den ihn Erwartenden zu. „Danke!“ sagte er kurz und ließ sich in den Sessel fallen. „Ich brauche ihn nicht mehr zu verhaften.“

Nach einer Weile des Schweigens sagte Kelling mit belegter Stimme: „Wir sind vorhin beim Erzählen stehen geblieben. Das andere, was Stewart Wilkins einen Abend zu Hause halten konnte, war eine Partie Schach mit einem hervorragenden Spieler, wie er selber war. Wir sehen nach: Brett und Figuren waren unordentlich aufgeräumt und nicht am gewohnten Platz. Ein weißer Turm fehlte und fand sich nicht, obwohl wir die ganze Wohnung

absichten. Wir hatten Fred Wilkins als berühmten Schachspieler nach diesen Feststellungen stark in Verdacht, zumal er bei einem etwaigen Tod seines Veters, dessen nächster Verwandter er war, sein Erbe würde. Er bezog bekanntlich nur eine Apanage. Der Verdacht war also da — und der Zufall, wenn Sie es so nennen wollen, der Zufall hat mir in Ihrer Gegenwart vor wenigen Minuten den Beweis geliefert. Ohne solche Zufälle! — Stellung lächelte leicht — „ist selbst Scotland Yard zuweilen ohnmächtig. . . Verzeihen Sie nur, daß ich unsere Klubräume zum Schauplatz einer solch unerquidlichen Angelegenheit machen mußte. Nun ist der Fall erledigt, und die Blätter werden nur berichten können, daß sich Fred Wilkins in nervöser Ueberreizung das Leben genommen hat.“

Kelling ging mit höflichem Geize. Die andern blieben noch eine kleine Weile in einfüßigem Gespräch, dann gingen sie in die Garderobe und ließen ihre Wagen vorfahren.

Wenig später lagen die Klubräume im Dunkel. Drunten am Seitenportal hielt ein schwarzbehängener Wagen, in den dunkelgekleidete Männer ein längliches, schwarzes Etwas schoben.

Endkampf

Sportflüge von Hermann Ler.

Die 1000-Meter-Marke blinkt am Ufer auf. Ein Blick durchfährt Rolf, den Schlagmann des Ächters und seine Hinterleute. Näher und härter wird der Schlag: Die Hälfte der 2000-Meter-Strecke ist erreicht!

Einen Augenblick später mustert Rolf das Feld: Nr. 5 und 1 der fünf gestarteten Boote sind zurückgefallen; Nr. 3, die tollkühne Jugendmannschaft, die trotz ihrer Jugend den Wettkampf um die Meisterschaft wagte und bisher den Anlaß zu dem mörderischen Tempo gegeben hatte, ist abgelämpft. Wer mit Schreden stellt Rolf fest: Nr. 4, die vorjährige Meistermannschaft und auch die diesjährige Favoritin, schlägt schneller; sie wird sich langsam vor-schieben und dann im Endkampf ihrem gesüchteten Endspurt, mit

dem sie bisher alle Rennen gewonnen, auch Rolfs Mannschaft schlagen.

Rolf horcht hinter sich. Der Schlag wird langsamer. Kommt der tote Punkt? Jetzt muß er eingreifen, sonst ist alles verloren.

Die 1500-Meter-Marke! Die Menge am Ufer lobt „Spurt“ räumt Rolf dem Steuermann zu. Eine weite Vorlage, scharfes Rückreifen, langes Vorrollen. Hurrah! Gerettet! Ueber den toten Punkt hinweg! Das Boot schiebt sich vor. Verduzt blidt der gegnerische Schlagmann herüber: Rolfs Mannschaft wird doch jetzt nicht schon Endspurt ziehen? Das würde sie nicht aushalten. 1800 Meter! Rolf horcht siebernd auf den Schlag seiner Hinterleute; er wird langsamer; zu rasch war das Tempo. Wenn jetzt der Gegner Endspurt einsetzt, ist Rolf verloren.

Der Schlagmann von Nr. 4 blidt wieder herüber. Wird er Endspurt einsetzen lassen? Rolf wagt das letzte, schreit das Stichwort für den Endspurt dem Steuermann zu, wie ein elektrifizierender Funke fährt es in die Hintermannschaft. —

Ein Blick noch nach dem Gegner. Ueberrumpelt, verliert dieser noch einen Meter mehr, dann ist alles am Rolf versunken, nur, was der Steuermann zählt, klingt an sein Ohr.

9 — 10 — 11 . . . Ob es seine Hinterleute durchhalten? 17 — 18 — 19 . . . Werden sie nicht wieder langsamer? 24 — 25 — 26 . . . das Ziel muß doch erreicht sein? Länger geht's nicht mehr. 28 — 29 — 30 . . . Jetzt muß die Mannschaft zusammenbrechen. Bewegen sich noch die Beine, kommt das Boot noch vorwärts? Es fehlt an Energie, hinauszuschauen. Das Bild des Steuermanns verschwimmt — 33 — 34 — — „Achtung! Halt!“

Die Mannschaft fällt kraftlos nach hinten zurück, das Ruderknütt krebst im Wasser, der Innenhebel ist führerlos . . .

„Gesiegt!“ Der Steuermann schreit es. Die acht Ruderer fahren empor, neue Kraft strömt in die Muskeln: am Zielrichterhaus erscheinen die Nummern 2, 4, 3.

Gesiegt! Gesiegt! Stramm und gerade sitzt wieder die Mannschaft. Mit neuer Kraft faßt die Hand den Ruderknütt; umtost vom Beifall der Menge, zieht Rolfs Ächter davon.

Rätsel.

Problem „Das Quartett“.



Kreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten:

a) Von oben nach unten:

1. Deutscher Seeheld, 2. Tierisches Produkt, 3. Note, 4. Nordische Gottheiten, 6. Vertrag, 8. Religionsbekenntnis, 9. Göttin, 11. Teil des Hauses, 12. Verggug in Braunschweig, 15. Körperteil, 17. Körperteil, 18. Römischer Kaiser, 20. Persönliches Fürwort.

b) Von links nach rechts:

1. Erzählungsform, 3. Schulraum, 5. Abnormer Buchs, 7. Tierisches Produkt, 9. Note, 10. Persönliches Fürwort, 11. Getränk, 13. Männlicher Name, 14. Weiblicher Name, 16. Stadt in Italien, 19. Frucht, 21. Landwirtschaftliches Gerät, 22. Fuß in Italien.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel.

a) Von oben nach unten:

1. Erwin, 2. Ja, 3. Erde, 4. Nie, 5. Ase, 6. Benz, 7. Ar, 8. Regen, 10. Gage, 13. Boire, 14. Stern, i. d. Otter, 17. Klara, 21. Juna, 22. Gefe, 23. Unter, 25. Teig, 26. Klee, 28. Fre, 29. eng, 32. de.

b) Von links nach rechts:

1. Eisen, 5. Klar, 9. Riese, 11. Degen, 12. Ase, 15. Jote, 18. Rot, 19. Jena, 20. Meta, 21. Fre, 24. Cent, 26. Kran, 27. Eifel, 30. Ar, 31. Irene, 33. Ziege, 34. Geier.

Bilderrätsel.

„Eigensinn ist die Energie der Dummheit.“

Sammrätsel.

M	A	I	L	A	N	D
A		R		P		E
G		E		F		G
E		N		E		E
N		E		L		N